

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 3. Juni 1891.

N: 63.

Die Generalversammlungsanträge.

(Fortsetzung.)

Heute kommen wir zu dem für die Generalversammlung schwierigsten Stoffe: den Anträgen zu § 5 Abs. 4 u. 5. Daß es den Mitgliedern hierbei an Wünschen gefehlt hätte, kann man nicht sagen, dergleichen sind vielmehr sehr mannigfaltige und teils äußerst weitgehender Art vorhanden. Maß zu halten wird aber gerade in diesem Punkte, beim Rückgrate des Gewerksvereins geboten sein, sofern dasselbe bewahrt bleiben soll vor chronischen Leiden. Das in Berlin sich versammelnde Kollegium der Vereinsphysiologen wird also genau prüfen müssen, welche von den ihm zugeordneten Einwirkungen unser wichtiges Organisationsglied, die Allgemeine Kasse übertragen kann, ob es aushält die bis auf 2,50 Mk. hinaufgehende Unterstützung und die bis auf einen Beitrag herabgehende Karenzzeit, ob es die Beseitigung des „Reisewanges“, die Verlängerung der Unterstützungsdauer übertragen wird u. dgl. m. Das Kollegium wird auch die Notwendigkeit der hin und wieder geforderten Mindestleistungen abschätzen und, wie die Sachen liegen, jedenfalls zu deren Verneinung gelangen, darum lassen wir diese Anträge von vornherein außer Betracht. Im übrigen wird es keine geringe Aufgabe sein, aus dem vorliegenden Anträgebündel das passende herauszufortieren, besonders weil auf denen, welchen diese Pflicht zufällt, eine bedeutende Verantwortung liegt. Sie sollen den Bedürfnissen der arbeitslosen Kollegen durch Bewilligung höherer Unterstützungssätze usw. entsprechen, sodann aber auch dafür sorgen, daß unser Vereinskriegsschiff leistungsfähig bleibt — und doch hat man fast allgemein den Delegierten auf die Seele gebunden, gegen jede Steuererhöhung zu stimmen. Wir begreifen das eine wie das andre. In den Anträgen zu § 5 drückt sich für den Verein das Unzureichende der heutigen gesellschaftlichen Zustände aus. Die Arbeiter seufzen unter einem ständigen Notstand und besitzen nicht die Mittel, denselben beseitigen zu können, selbstverständlich sehnen sie aber die Beseitigung des Notstandes mit allen Fasern herbei. Hierbei gelangen gerade die Besten mitunter auf Abwege, ihr Herz treibt sie weiter als der kühle Verstand es zu rechtfertigen vermöchte. Es entwickelt sich der Widerspruch zwischen Wollen und Können. Unter diesem Gesichtswinkel betrachten wir einen Teil des vorliegenden Materials für die Generalversammlung.

Zur Beurteilung der betreffenden Anträge wird es erforderlich, daß man dieselben aus dem feinerzeit veröffentlichten Zwiebelstücke von Kompressen Satz auf ihren Gehalt sichtet. Wir geben deshalb die Anträge materiell geordnet wieder, wobei leicht zu ersehen, daß jede Abteilung mit

den verhältnismäßig geringsten Mehrforderungen beginnt, denen dann die höheren folgen.

a) Reise-Unterstützung soll bei bisheriger Dauer gezahlt werden (B. = Beiträge):

1. in drei Stufen nach Antrag
Hannover 75 Pf. (13 B.), 100 Pf. (26 B.), 125 Pf. (208 B.)
N.-Mupp. 75 Pf. (13 B.), 100 Pf. (26 B.), 125 Pf. (52 B.)
Nachen 100 Pf. (13 B.), 125 Pf. (52 B.), 150 Pf. (260 B.)
Kiel . . . 100 Pf. (13 B.), 125 Pf. (52 B.), 150 Pf. (156 B.)
Nachen hebt bei 150 Beitr. den Reisewang auf.

2. in zwei Stufen nach Antrag
Frankfurt a. M. . . 125 Pf. (52 B.), 150 Pf. (260 B.)
Stuttgart u. 13 an-

derer Orte . . . 100 Pf. (13 B.), 125 Pf. (52 Btr.)

3. in einer Stufe nach Antrag
München: 100 Pf. bei 13 Beiträgen.
Flensburg beantragt Unterstützungsdauer auf 52 Wochen auszudehnen. — Gera will als Erhöhung den Reisenden die Beiträge zur B. R. R. gezahlt wissen.

b) Arbeitslosen-Unterstützung am Orte soll gezahlt werden:

1. in drei Stufen nach Antrag
Nachen
100 Pf. (13 Beitr.), 125 Pf. (52 Beitr.), 150 Pf. (260 Beitr.)

2. in zwei Stufen nach Antrag
Hannover . . . 100 Pf. (104 B.), 125 Pf. (208 B.)
Leipzig, Berlin,
Freiburg i. B. . . 100 Pf. (100 B.), 125 Pf. (150 B.)
Stettin, Chemnitz,
Görlitz, Frankfurt
a. M., Karlsruhe 125 Pf. (104 B.), 150 Pf. (260 B.)
Halberstadt . . . 125 Pf. (100 B.), 150 Pf. (250 B.)
Gotha . . . 125 Pf. (104 B.), 150 Pf. (260 B.)
Posen, Ems . . . 125 Pf. (100 B.), 150 Pf. (150 B.)
Kiel . . . 100 Pf. (52 B.), 150 Pf. (156 B.)

3. in einer Stufe nach Antrag
Magdeburg, Gera, Erfurt . . . 100 Pf. (100 Beitr.)
Stuttgart, Freiberg i. S., Neu-

Ruppin, Weiskensfeld . . . 125 Pf. (150 Beitr.)
München . . . 150 Pf. (150 Beitr.)
Halle . . . 150 Pf. (100 Beitr.)
Stettin, Chemnitz, Görlitz, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Neu-Ruppin, Weiskensfeld und München beantragen Unterstützungsdauer auf 280 Tage zu bemessen. Die anderen aufgeführten Orte bleiben bei der bisherigen Dauer. Berlin will, daß dieselbe bei an den Ort gebundenen Mitgliedern event. verlängert werden kann. — Nur Verlängerung der jetzigen Unterstützungsdauer beantragt Flensburg und zwar auf 26 Wochen.

c) Nach Wahl auf der Reise oder am Orte soll eine tägliche Unterstützung gezahlt werden

Gelsenkirchen von
75 Pf. (13 Beitr.), 100 Pf. (52 Beitr.), 150 Pf. (150 Beitr.)
Dresden von
75 Pf. (1 Beitr.), 100 Pf. (50 Beitr.), 150 Pf. (150 Beitr.)

Krefeld von
— — — 150 Pf. (104 Beitr.)
sämmtlich 280 Tage lang.

Acht Mitgliedschaften drücken ihre Anforderungen unbestimmt aus — sie werden in obigen Anträgen wohl etwas für sich passendes finden. — Eine Beitragserhöhung (5 Pf.) beantragt nur Gotha, strikte gegen eine solche erklärt sich eine Reihe von Orten, und einige davon haben nichtsdestoweniger ziemlich anspruchsvolle Anträge gestellt.

Wer nun aus all diesen Vorschlägen die Wahl treffen soll, dem wird es, wie man zu sagen pflegt, etwas „schummelig“ werden. Wir

unsererseits stützen uns auf die Mehrheit und glauben, daß sie am seltensten irrt. Demnach sympathisieren wir mit dem von Stuttgart und 13 anderen Mitgliedschaften unter a) Nr. 1 gestellten Antrag und diesem analog ferner für den von Stuttgart—Weiskensfeld unter b) Nr. 2. Diese Anträge erhöhen die gegenwärtigen Positionen der Reise- und Ortsunterstützung um 25 Pf. täglich, ein Satz, den die Kasse sicher ohne Gefahr auf sich nehmen kann. Dies zu beweisen mögen die Rechenschaftsberichte dienen.

Man hat mit dem des Jahres 1887 zu beginnen, weil dort das Kassenvermögen nach der Tarifbewegung wieder neu sich zu bilden anfing. Es betrug am 31. März 1888 (wir geben nur runde Zahlen) 16800 Mk. Danach hätte die Kasse im Jahr 1887 den 25 Pf.-Zuschlag pro Tag freilich nicht leisten können, da derselbe bei der Unterstützung am Orte 26000 Mark, auf der Reise 27000 Mk., zusammen 53000 Mk. mehr betragen hätte als ausgezahlt wurde, wozu jedoch nur die obengenannten 16800 Mark vorhanden gewesen wären. Das Jahr 1887 würde demnach mit einem bedeutenden Defizit abgeschlossen haben, dies wird indes nicht stören, weil dasselbe noch unter den Nachwehen von 1886 litt. Wie aber wäre es mit unserm Zuschlag in den normalen Folgejahren gewesen? Hier das Exempel. Die Allgemeine Kasse hätte zu zahlen gehabt:

	Reise-Unterst.	Arbeitsl.-Unterst.
1888 mehr	19300 Mk.	mehr 19200 Mk.
1889 "	14200 "	" 14100 "
1890 "	19800 "	" 14100 "
zus.	mehr 53300 Mk.	mehr 47400 Mk.
insgesamt 100700 Mk.		

Da nach den Ueberschüssen ein jedes dieser drei Jahre die betreffenden Mehrkosten hätte tilgen können, so dürfen wir die 100700 Mk. betragende Gesamtsumme bedenkenlos in Abzug bringen vom Kassenbestande des 1890er Abschusses, der 412411,92 Mk. betrug; danach stände uns zur Tarifaktion heute immer noch die respektable Summe von 311711 Mk. zur Verfügung. Selbst bei Subtrahierung aller Umstände, auch desjenigen, daß die hier kalkulierte Mehrverausgabung um mehrere tausend Mark zu niedrig ist, was infolge des stufenweisen Reisegelbes der Fall sein wird, läßt sich die Erhöhung von 25 Pf. immer noch sorglos befürworten und neben derselben erschiene vielleicht auch eine Herabsetzung der Karenzzeit für die Ortsunterstützung auf 100 Wochen thunlich, wozu natürlich der Zentralvorstand erst das Material herbeibringen müßte, um ermessen zu können, wieviel diese Minderung in Thaler und Groschen betrüge. Weiter zu gehen halten wir diesmal für gewagt; viele neue Mitglieder sind in den Verein getreten und es muß zunächst abgewartet werden, wie er mit diesen arbeiten wird, auch

die Tarifbewegung kommt heran. Deshalb meinen wir, daß oben vorgeschlagener Fortschritt bis zur Generalversammlung von 1894 genügen und dann auf demselben fortgebaut werden könnte, denn ein sprunghaftes Vorgehen entzieht sich — die momentane finanzielle Möglichkeit voraus — den Grundsatz: auf eine kräftige Abwehrkasse zu halten, beiseitegesetzt — jeder Gewähr der Ausdauer.

Ueber die Aufhebung des „Reisezwanges“, die Gemäßregelten-Unterstützung usw. das nächste Mal.

Invalidentasse.

Als die Mitgliedschaft Eisenach den Antrag auf Herabsetzung der Karenzzeit für später resp. wieder-eintretende stellte, ging sie von der Voraussetzung aus, älteren Kollegen, die durch mancherlei Umstände dem Vereine nicht angehören und denen es erst in späteren Jahren möglich war, dem Vereine beizutreten, die Möglichkeit zu geben, sich der Zentral-Invalidentasse mit anzuschließen, was sie jetzt bei einer Karenzzeit von 15 Jahren in vielen Fällen nicht thun und unsern Verein infolge dessen nicht voll und ganz angehören, denn die Invalidentasse bildet in vielen Fällen ein Bindeglied, welches die Mitglieder voll und ganz an unsern Verein zieht.

So verliedend nun auch das Projekt des Kollegen r. in Nr. 50 des Corr., die Unterstützungsätze nach der Steuerzeit zu regeln, erscheint, so ist doch zu wünschen, daß unser Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Mitgliedern in allen Dingen helfend zur Seite zu stehen, eher dem Antrag Eisenach zustimmt. Ein Klassensystem, mag es noch so günstig ausgearbeitet sein, rüst doch bei gleichen Beiträgen manchen Mißton hervor und wird nach vieler Ueberzeugung nie den Anklang finden, wie ein System, welches allen nach einer gewissen Karenzzeit bei gleichen Beiträgen gleiche Rechte bietet. Auch wird ein abgestuftes Invalidentgeld unsre J. u. N. mehr als man annimmt, jedenfalls mehr als die Herabsetzung der Karenzzeit in Anspruch nehmen. Die Vergünstigung, die durch den Antrag Eisenach für die später resp. wieder-eintretenden herbeigeführt werden soll, wird aufgewogen durch die Voraussetzung für die sofort Eintretenden in der Normierung ihrer Karenzzeit auf fünf Jahre, denn dieselben haben nach Ablauf von fünf Jahren, nach welchem sie in einem Alter von 24 oder höchstens 25 Jahren stehen, das Recht auf Invalidentgeld und können dasselbe eintretenden Falles eine viel längere Zeit in Anspruch nehmen als solche, welche durch die mannigfachen Umstände erst in den 30er und 40er Jahren dem Vereine beitreten und nach Abholvierung ihrer Karenzzeit in einem Alter stehen, welches für Buchdrucker schon als hoch bezeichnet werden kann, so daß es sich dann nicht mehr um fünf oder zehn Jahre handelt, sondern 20 bis 30 Jahre herauskommen, um die sie später in die Berechtigung zur Unterstützung eintreten, infolge dessen werden sie nicht einmal halb so lange unterstützt werden als jene Mitglieder, die dem Vereine gleich beitreten.

Bei den anerkannt günstigen Verhältnissen unsrer Invalidentasse glaubte die Mitgliedschaft Eisenach einem von der Allgemeinheit lange gehegten Wunsche nachzukommen, wenn sie den Antrag auf Herabsetzung der Karenzzeit stellte und sie hofft, daß die demnächst stattfindende Generalversammlung sich demselben sympathisch gegenüberstellt und ihn annimmt, wodurch es auch gelingen würde, viele Kollegen, welche wegen ihres Alters und wegen der Höhe der Karenzzeit unsern Vereine noch fernstehen, zu demselben heranzuziehen. Die Herabsetzung der Karenzzeit soll also mit beitragen zur Erhöhung unsrer Mitgliederzahl und zur Festigung des Vereins.

Eisenach.

N.

Korrespondenzen.

† Darmstadt. Die Nummer 239 des offiziellen Organs der Hessischen Regierung, der Darmstädter Zeitung, bringt eine Korrespondenz aus der Feder eines doppelten Mitarbeiters, eines „hervorragenden“ Vorstandsmitgliedes unsrer „Freien“, über das 25jährige Wirken des U. B. D. B. Der Artikel gelangt zu dem Resultate, daß „der Verband auf dem Gebiete des UnterstützungsweSENS glänzendes geleistet habe“. Es werden an der Hand der Festnummern des Corr. die Zahlen über Einnahmen und Ausgaben, Mitgliederzahl usw. mitgeteilt, die allerdings von den alljährlich in hiesigen Blättern bombastisch dem Publikum zur Kenntnis gebrachten über die Segnungen der Freien Vereinigung bedeutend nach oben hin abweichen. Dann heißt es weiter: „Im Jahr 1869 hatte der Vorstand des Lokalvereins Darmstadt an die hiesigen Prinzipale der verschiedenen Druckfirmen die Forderung gerichtet, durch ihre Namensunterschrift sich zu verpflichten, nur

Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Verbandes zu beschäftigen; da dieselben auf diese Forderung nicht eingegangen, stellten in mehreren Offizinen die Gehilfen die Arbeit ein und dieser Ausstand verursachte, daß die Firmen Wittich, Winter und Köhler, deren Gehilfen größtenteils der Zumutung des Verbandes nicht zustimmten und weiter arbeiteten, eine Kasse für sich gründeten, an die sich später auch die Herberichsche Offizin sowie die Firma Ude & Mebe in Oberstadt angeschlossen. In der jüngsten Zeit ist der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, wie der Verband sich seit 1878 nennt, eifrig bestrebt, für die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden und für Abschaffung des Berechnens bei seinen Mitgliedern Stimmung zu machen. Der Wiener Buchdrucker-Ausstand kann als Vorkämpfer für die geplanten Forderungen des Unterstützungsvereins gelten; von dem Ausgange desselben wird es abhängen, ob und wann ähnliche Forderungen an die deutschen Buchdrucker-Prinzipale herantreten werden. Schwere Kämpfe werden auf beiden Seiten nicht ausbleiben; nicht leicht werden die Zeitungsfirmen sich mit der Abschaffung des Berechnens einverstanden erklären, da diese Art Lohnberechnung der einzig richtige Maßstab ist, die gerade in den Buchdruckerereien vorhandenen so verschiedenartigen Arbeitskräfte nach ihren Leistungen zu bezahlen. Die seit mehreren Jahren auf zehn Stunden pro Tag bemessene Arbeitszeit verbietet nicht als eine zu hohe bezeichnet zu werden; die Reduzierung derselben auf neun Stunden würde besonders störend auf die rechtzeitige Herstellung der Zeitungen einwirken, ja unter Umständen dieselbe ganz unmöglich machen“. Ueber die Berechtigung der Arbeitseinstellung von 1869 können wir heute nach 22 Jahren wohl ruhig hinweggehen; das andre müssen wir jedoch etwas kritischer auffassen. Fast will es uns dünken, als ob der zweite Teil eine Art Entschuldigung sein sollte, warum die Seker der Darmstädter Zeitung nicht auch dem „Verband“ angehören, der so „Glänzendes“ geleistet hat. Die Sache hat aber verschiedene Seiten, das kommt so recht in den letzten Zeilen zum Ausdruck. Schon die zehn stündige Arbeitszeit liegt den Herren im Magen; 14 bis 16 Stunden, das wäre nach ihrer Ansicht der Normalarbeitstag, der Sonntag selbstverständlich einbegriffen. Man thut doch wahrlich genug, wenn man den reisenden Kollegen 1 bis 2 Mark Biatikum verabreicht, was braucht er dann noch zu arbeiten, er hat ein glänzendes Leben, wir arbeiten mit für die Arbeitslosen und geben unsern Tribut ab in Gestalt von 20 Pf. pro Woche für die Biatikumskasse. (Neben denn die Summen der Reise- und Arbeitslosenunterstützung nicht die beredteste Sprache für die Vertiefung der Arbeitszeit?) Und wie sollen bei neun Stunden Arbeit nur die Zeitungen fertig werden? So hat man früher auch gerufen, als die zehn stündige Arbeitszeit eingeführt wurde, und trotzdem hat sich seit jener Zeit die Zahl der Zeitungen nahezu verdoppelt; der besten Beweis hierfür bringt die Zeitungs-Preissliste der Post. — Daß man auf der einen Seite die glänzendsten Leistungen des U. B. hervorhebt, auf der andern Seite aber Mitglieder dieses Vereins für die doch bedeutend minder Glänzenden leistende Freie Vereinigung mit allen Mitteln zu ködern sucht, ja, daß man selbst bei Arbeitseinstellungen Freie an die Stelle der Streikenden befördert (so bei der Arbeitseinstellung der Schweizer Kollegen vor zwei Jahren), wollen wir hiermit gebührend niedriger hängen. Wir sind überzeugt, wenn die Seker der Darmstädter Zeitung im Werkzeuge stünden, daß die Moneten etwas spärlicher bei ihnen fließen würden und mancher von ihnen sehr bald von dem hohen Sessel herabsteigen würde, dem er jetzt eine Bierde zu sein glaubt.

† Königsberg, im Mai. Am 1. Pfingstfeiertag abends versammelten sich die Buchdrucker Königsbergs, mit ihnen auch einige Kollegen aus der Provinz, so aus Tilsit, Gumbinnen, Insterburg, Wohrungen und Osterode, welche dieses Opfer trotz der sehr ungünstigen Bahnverbindungen nicht gescheut hatten, im großen Saale der deutschen Ressource, um dem U. B. den ihm gebührenden Tribut der Achtung zu zahlen, welche er sich in den 25 Jahren seines Bestehens erworben hat. Gestaltete sich dieses Fest auch nicht zu einem großartigen, so war es doch ein im wahren Sinne des Wortes würdiges. In dem schön dekorierten Saale befand sich auf erhöhtem Postamente die Wüste unsers Altmeisters Gutenberg und schaute auf das Thun und Treiben seiner Jünger herab. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Gauvorstehers J. Soulds fand zunächst ein gemeinschaftliches Abendessen statt, worauf der Genannte die Anwesenden durch einen fast einstündigen Vortrag, nicht allein über die letztverfloffenen 25 Jahre unsers Vereinslebens, sondern zurückgreifend bis auf das Jahr 1848, von wo ab erst von einem Vereinsleben die Rede sein könnte, festsetzte. Zum Schlusse kam derselbe auf die gegenwärtige Bewegung in Wien und auf die uns bevorstehende Tarifbewegung zu sprechen, die Kollegen ermahrend, in allen Zeiten treu und fest zusammenzutreten, denn nur gemeinsames Handeln und die Erkenntnis, daß durch die gepflegte Einigkeit im U. B. D. B. auch seine Kraft liege, könne

den Bestrebungen Erfolg bringen. Redner sprach den Wunsch aus, daß es vielen der Anwesenden vergönnt sein möge, die 50jährige Jubelfeier des dann jedenfalls noch weiter ausgebauten Vereins zu erleben und ließ seine Rede in einem Hoch auf die Organisation ausklingen, in welches die Anwesenden sichlich aus vollstem Herzen kräftigt mit einstimmen. Alsdann ergriff Herr Thiergart das Wort, um der Thätigkeit der Männer zu gedenken, welche an der Spitze unsrer Vereinigung stehen, gedachte in dankbarer Weise der früheren Leiter und kam auf die Thätigkeit der Gauvorstände zurück, welche es seien, die mit den Vorständen der Mitgliedschaften die Steine zusammen-trügen, um mit den Gauen das Fundament des großen Ganzen zu bilden. Redner toastete zum Schluß auf den jetzigen Hauptvorstand, die Redakteure des Corr. und den Gauvorstand Ostpreußens, in welchen Toast die Versammelten ebenfalls begeistert einstimmen. Da Herr Thiergart in seiner Rede der vielen Schwierigkeiten, mit denen die Gauvorstände wohl überall zu kämpfen haben, gedachte, ferner darauf hinwies, daß es sehr schwer sei die verschiedenen Meinungen unter einen Hut zu bringen und die Mitglieder ermahnte, dem Vorstände sein Amt zu erleichtern und mehr Interesse an den Bestrebungen durch den Besuch der Versammlungen zu bekunden, so ergriff der Vorsitzende das Wort um den Wunsch auszusprechen, daß die eben gehörten Worte beherzigt werden möchten, denn der Vorstand könne nur mit Lust und Liebe arbeiten, wenn er wisse, daß die gesamte Kollegenschaft hinter ihm steht. Herr Fromde forderte die Provinzkollegen auf, in ihrem Kreise für ein festes Zusammenhalten zu wirken; die Provinz-Großstadt könne mit größerer Zuversicht auf den Forderungen bestehen, wenn die Kollegen in der Provinz die Sache der Großstadt zu der ihrigen machten. Seine Rede endete in einem Hoch auf die Provinzkollegen. Die aus der Provinz Anwesenden glaubten mit fester Zuversicht das Versprechen geben zu können, daß man dort stets für die Sache des Unterstützungsvereins eintreten werde, ein frischer Zug gehe durch die Kollegenschaft der Provinz, der zu den besten Erwartungen berechtige. Die Memeler Kollegen, von denen niemand erschienen war, sandten folgendes hübsche Telegramm ein, welches von den Anwesenden mit Jubel begrüßt wurde: Gott grüß' die Kunst! Aus Preußens fernstem Nord, 'Hö' heut' als Gruß Euch dieses Wort, Ein donnernd Ton sei unserm Bunde Zur heutigten weihewollen Stunde Gebracht von uns, die feste stehn, Wo des Vereines Banner weh'n. Zur Verschönerung dieses Festes trug wiederum den Hauptteil die Gesangsabteilung der Typographia mit ihrem Direktor Franz an der Spitze bei. Musik-vorträge eines Teiles der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich III., Gesangs- und andere Vorträge, alles von Kollegen ausgeführt sowie noch mehrere Reden hielten die Anwesenden bis in später Stunde in fröhlichster Stimmung zusammen. Den Teilnehmern wird dieses Fest gewiß eine angenehme Erinnerung bleiben. Wäge der Geist, der sich in dieser Versammlung regte, nicht erschaffen, sondern seine Schwingen auch über diejenigen ausbreiten, denen die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit noch nicht gekommen ist, möchten aber auch diejenigen, die den Männern ihr Vertrauen dadurch geschenkt, daß sie dieselben an die Spitze des Gaus stellten, dieses Vertrauen beweisen, indem sie den Versammlungen nicht mehr fernbleiben, sondern einmütig erscheinen, um mit zu raten und zu thaten. — Der zweite Pfingstfeiertag vereinigte die Kollegen mit ihren Familien bereits am Vormittage zu einem Frühbrun im Park zu Konradshof, wobei noch, in aller Gemütlichkeit zwar, beim Glase Bier manches erste Wort mit den Kollegen aus der Provinz gesprochen wurde.

Wien. Wie aus untenstehendem erhellt, ist der fünfte Situationsbericht konfiziert worden, wir haben in Ermangelung dessen einen Bericht der N. Fr. Pr. in voriger Nummer gebracht. Heute liegt der sechste Bericht (vom 28. Mai) vor, folgendermaßen lautend: Durch die Konfisation des letzten Situationsberichtes und die 24stündige Zuwartefrist zur Ausgabe eines neuen Berichtes sind wir erst heute in der Lage, über den Verlauf der am 26. Mai abgehaltenen Versammlung berichten und den Kollegenfreier weitere Mitteilungen über den Stand unsrer Bewegung machen zu können. Die Versammlung verlief glänzend. Etwa 3500 Personen nahmen an derselben teil und mehrere Hunderte mußten, teils wegen Mangels einer von der Behörde vorgeschriebenen, sie als Buchdrucker-Arbeiter kennzeichnenden Legitimation, teils wegen Mangels an Raum umfahren oder in dem Vorhofe des Saales und im Hausflur Posto fassen. Nach einem eingehenden Referat über den Stand des Streiks seit dessen Beginn wurde von einem Kollegen der Antrag gestellt, es sei auf die Forderung des Wegfalles der Kündigungsfrist zu verzichten und an das Gewerbe-Zuspielforat heranzutreten, damit daselbe die Vermittlung zwischen den beiden streikenden Teilen übernehme. Der erstere Teil dieses Antrages wurde mit allen gegen zwei Stimmen, der zweite Teil mit einer Minorität von etwa hundert Stimmen abgelehnt, doch ausgesprochen,

daß es immerhin wünschenswert wäre, daß die Gehilfenchaft, so lange sie stark ist, sich eventuell angebotenen Unterhandlungen gegenüber nicht ablehnend verhalten solle, damit den Leitern der Bewegung sowohl wie den Streikenden überhaupt der Vorwurf erpart werde, sie hätten mutwillig im Streik beharrt und keinerlei Versöhnungsabfichten gezeigt. Dem Gehilfenausschusse wurde für dessen bisheriges Vorgehen einmüthig die vollste Zustimmung ausgedrückt und allen in- und ausländischen Kollegentreifen unter tosendem Jubel der herzlichste Dank für die bisherigen reichlichen Unterstützungen ausgesprochen. — Man beabsichtigt in Prinzpalstreifen Soldaten, welche gelernte Buchdrucker sind, zur Hilfe heranzuziehen und sollen solche schon vom 1. Juni ab eingestellt werden. Bei der kolossalen Erregung unter den feiernden Arbeitern steht zu befürchten, daß eine solche Herbeiziehung militärischer Auxilliekräfte die Erbitterung nur noch steigern und zu Komplikationen führen dürfte. Wir hoffen aber, daß das österreichische Kriegsministerium eine solche Hilfe der typographischen Unternehmung, die durch ihre Ausbeutungsgefühle die wehrpflichtige Jugend, soweit dieselbe in der Typographie verwendet wird, kriegsuntauglich machen, denn doch nicht beistellen wird. Am 1. Juni abends soll abermals eine Versammlung stattfinden. Nach derselben wird der 7. Bericht zur Versendung gelangen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Gewerbetreibende.

Dem Jahresberichte des Gewerbetreibenden Komitees entnehmen wir, daß in 79 Druckereien, welche sich in 37 Orten befinden, 391 Gehilfen beschäftigt sind neben 205 Lehrlingen. 117 Gehilfen gehören dem A. B. D. B., 59 dem polnischen Verein und 210 gar keinem Verein an. Das gewisse Geld bewegt sich zwischen 12 und 35 Mk., im Berechnen ist als höchster Verdienst 36, als niedrigster 12 Mk. angegeben. Bei freier Station begnügen sich zwei mit einem Trinkgelde von 3 bzw. 5 Mk., die übrigen erhalten 7 bis 10 Mk. Die Arbeitszeit beträgt 10 bis 12 Stunden. Abgesehen von den höheren Löhnen, welche Faktore, Meisterei und wohl auch Zeitungsetzer bei zwölfstündiger Arbeitszeit erzielen, läßt die Bezahlung zu wünschen übrig und man wäre versucht, an der technischen Brauchbarkeit der Mehrzahl der Kollegen in genanntem Gewerbe zu zweifeln, wenn uns nicht die Ziffer 210 der A.-B. belehrte, wie faul es mit der Organisation dort steht und so erklärt sich eins aus dem andern.

In der Buchdruckerei von Jos. Drotloff in Hermannstadt hat jeder Gehilfe, der drei Jahre dem Geschäft angehört, Anspruch auf acht Tage Ferien bei Fortzahlung des Gehaltes. In diesem Jahre sind es 7 von 13 Gehilfen, welche diesen Vorteil genießen.

In Sibirien befinden sich auch 45 Buchdrucker als Verbannte — ehemalige Hersteller der Nihilistenblätter. Dieselben müssen mit einer 1 1/2 Meter langen Kette arbeiten, welche am rechten Fuß- und linken Handgelenke zusammengeschmiedet und in deren Mitte eine etwa 10 Kilo schwere Eisenkugel befestigt ist.

Briefe und Literatur.

Die Bürger-Zeitung in Bremen hat die Beamten der Eisenbahn-Werksstätten beleidigt. Antrag 2 Mon. Gefängnis, Urteil 400 Mk. Geldstrafe.

Der Frankfurter Lokalanzeiger hat aus dem in Leipzig erscheinenden Universum eine Erzählung nachgedruckt. Die Staatsanwaltschaft beantragt 20 Mk. Strafe wegen Fahrlässigkeit, das Gericht erkannte auf 10 Mk. und 40 Mk. Buße für den Verfasser.

Das Hamburger Echo sollte, wie wir i. B. mittheilten, durch Aufnahme einer Versammlungs-Anzeige, welche nicht angemeldet war, sich gegen das Hamburger Vereinsgesetz vergriffen haben. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung und ihm schloß sich das Landgericht an. Nach dem Hamburger Gesetze wäre die Anklage möglicherweise gerechtfertigt gewesen, aber das Reichspressgesetz kennt derartige Klaukeln, wonach der Redakteur zu solchen Untersuchungen vor Aufnahme der Anzeige verpflichtet ist, nicht.

Der vom Reichsgericht an die Strafkammer in Dortmund zurückgewiesene Prozeß gegen den Redakteur der Germania, Lambert Lenig, wegen Beleidigung der Mitglieder der Bodumer Knappschafstafel, endete damit, daß die Strafe von sechs auf drei Wochen Gefängnis herabgesetzt wurde.

Der Thüringer Volksfreund, Redakteur Maler Burthardt, hat den Reichstagsabgeordneten Dr. Witte in Klostok beleidigt: 4 Wochen Gefängnis.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Diehl Verlag) 35. Heft: Die Ermäßigung der Getreidezölle und die deutsche Landwirtschaft, von Max Schuppel. Acht Stunden, von E. Bernstein II. Notizen. Feuilleton.

Vereine, Klassen usw.

In Dresden tagte der Gewerbeverein der Lithographen, Steinbrucker, Maler usw. (Hirsch-Dunder). Von irgendwelcher fruchtbringenden Thätigkeit dieses Vereines

seit dem letzten Delegiertentage war nichts zu berichten, wohl aber über das geringe Interesse vieler Ortsvereine bei der Durchführung statistischer Aufnahmen sowohl wie auch in sonstiger Beziehung, ferner über das Sinken der Mitgliederzahl usw. Dem wird jährlich abgeholfen werden können, auch nicht durch die beschlossene Titeländerung (Gewerbeverein der graphischen Berufe, Maler usw.), solange man durch Beibehaltung des bekannten Reveres — die beantragte Abschaffung desselben wurde mit großer Mehrheit abgelehnt — eine Art chinesische Mauer um sich herumzieht. Unter solchen Umständen war es denn auch nicht möglich, die beantragte Unterstützung der Arbeitslosen unter Dach zu bringen, nur die Reiseunterstützung wurde etwas verbessert (nach zweijähriger Mitgliedschaft werden bis 500 Kilometer Reise bezahlt innerhalb eines Jahres), ferner für Arbeitslose die Beiträge zu den Gewerbevereinskassen, aber nur bis zu einer gewissen Höhe und bei alljährlich zu bestimmten Zeiten wiederkehrender Arbeitslosigkeit erst von der 6. Woche ab. Gemäßregelte oder Ausgesperrte erhalten pro Arbeitstag 1,50 Mk. event. einen Beitrag zu den Uebersiedelungskosten nach anderen Arbeitsstätten. Für außerordentliche Notfälle, auch nach 26wöchiger Krankheit, sollen Unterstützungen „in bestimmten Grenzen“ gezahlt werden. Die Anstellung eines geschäftsführenden Beamten sowie die Gründung eines eignen Organs wurde abgelehnt.

Mitte Mai fand in Stuttgart der 5. deutsche Kongreß der Steinmeger bei Anwesenheit von 37 Delegierten als Vertreter von 40 Orten statt. Der Verband nimmt nach dem Berichte des Vorstandes von Jahr zu Jahr zu, eine Folge der regen Agitation, die durch Erhöhung der Beiträge von 10 auf 15 Pf. ermöglicht wurde. In den Bruchdriften herrschen Hungerlöhne bei überlanger Arbeitszeit, aber die Arbeiter selbst thun nichts, um diese Lage zu verbessern. Beschlossen wurde, Streiks von der Genehmigung des Verbandsvorstandes abhängig zu machen und die Organisation unverändert zu belassen, ebenso als Organ den in Berlin erscheinenden Bauhandwerker. Als Durchschnitsalter ergab sich nach einer aufgenommenen Statistik für die Steinmeger 32 Jahre. Auch die Frauenarbeit hat ihren Einzug gehalten, im Fichtelgebirge werden Frauen in den Granit- und Syenitbrüchen zum Schleifen und Polieren verwendet.

Arbeiterbewegung.

Bei der Generalkommission der Gewerkschaften gingen vom 21. bis 27. Mai 32,20 Mk., ferner für den Monatslohn bis jetzt in Summa 23601,90 Mk. ein. Ein Ausstand der Schuhmacher in Hanau ist beendet. Ursache: Mangel an Geld und Disziplin. 18 Meister bewilligten die Forderungen bei Beginn des Streiks, die Mehrzahl dagegen nicht.

Briefkasten.

L. in Trkf.-Bornheim: 2 Mk. per Postanweisung. — St. in Dresden und Sch. in Hbg.: Bis jetzt sind wir noch verzeihen. — B. in Schaffhausen: 1,50 Mk. Bitten Namen deutlicher anzugeben. — G. in Düren: Nach unrer Meinung zählen die in Oesterreich gezahlten Beiträge mit. — S. in M.: Eine geistliche Verpflichtung hierzu gibt es nicht. — D. in D.: Einschl. Porto. — F. & H. in Gera: Wir haben das Schreiben dieses „würdigen“ Mitgliedes an kompetenter Stelle abgegeben und danken Ihnen für die der Organisation fortgesetzt bewiesene freundliche Gesinnung. — 7 Mk. 55 Pf. von einiger Würzener Kollegen für Wien-eingegangen und weitergesandt. — G. in Berlin: Sie werden in der Sonntagsnummer rasche Antwort gefunden haben — lassen wir es dabei? — L. in Gotha: Wird mit einer Anzahl anderer Arbeiten summarisch verarbeitet. — Sch. in Stuttgart: Böse Beispiele verderben gute Sitten; deshalb Aufnahme abgelehnt. — L. in Dresden: Dank, wir sind nicht abonnirt darauf. — ch. in Trkf. a. M.: Würde tatsächlich mehr schaden als nützen. Bringen Sie Mißhände am Orte zur Sprache. — D. in Marktsaß: 12 Mk.-Mann und Prinzipal haben allerdings unruhlich gehandelt, aber deshalb Artikel? Die Erfahrung wird ihn besser belehren.

Gestorben.

In Auriach am 4. Mai der Sezer Martin Diermann, 22 Jahre alt — Lungenschwindlicht.
In Glogau am 25. Mai der Maschinenmeister Paul Pfigner, 30 Jahre alt — Nierenwasserfucht.
In Mainz am 22. Mai der Maschinenmeister Joseph Silberdorf, 68 Jahre alt — Herzbeutelwasserfucht.
In Stettin am 5. Mai der Sezer Bernhard Weidner — Nierenkrankheit.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Ergebirge - Vogtland. Als Delegierte zu den Generalversammlungen des A. B. D. B. und der J. R. K. sind Joh. Fischer und Theodor Seyler in Chemnitz

gewählt worden. — Für das laufende Jahr besteht der Vorstand aus folgenden Mitgliedern: Joh. Fischer, Vorsitzender; Paul Trmicher, Stellvertreter; Emil Dpäh, Kassierer; Aug. Scheuchlich, Stellvertreter; Otto Gerber, Schriftführer; Emil Filling und Otto Regold, Revisoren. Briefe und alle Vereinsangelegenheiten sind an den Vorsitzenden Joh. Fischer, Chemnitz, Wiesenstraße 28, und Gelber an den Kassierer Emil Dpäh, Chemnitz, Zwidauer Straße 79, IV., zu senden.

— Die Sezer G. Heinrich Krusche aus Lausitz und Louis Bösch aus Leipzig wie der Bruder Oskar Jeremias aus Dresden werden hiermit aufgefordert, ihre Adressen sofort an Emil Dpäh, Chemnitz, Zwidauer Str. 79, einzusenden, bezw. ihren Verpflichtungen im hiesigen Gau bis spätestens 15. d. M. nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgen muß.

Hamburg-Altona. (Delegiertenwahl.) Abgegeben 777. Fr. E. Schulz 606, Stengela 294, Hildebrandt 272, Strud 266, Demuth 242, G. Bauersfeld 221, Reinte 143, Bohse 129. Zerspittert 30, ungültig 9. Ersterer ist gewählt. — Stichwahl: Abgegeben 709. Hildebrandt 378, Th. Strud 370, G. Stengela 341, A. Demuth 340. Erstere beide also gewählt.

Osterrland-Thüringen. Als Delegierte zur VI. ordentlichen Generalversammlung des A. B. D. B. wurden gewählt die Herren R. Helfer-Weimar mit 283, E. Jöhler-Weimar mit 255 Stimmen. Außerdem sieben Stimmen auf die Herren A. Kämpfe-Jena 232, A. Kröber-Gera 208, zerspittert 8 Stimmen. Eingegangen waren 986 gültige Stimmen.

Schlesien. (Delegiertenwahl.) Von 617 abgegebenen gültigen Stimmen (absolute Majorität 309) entfielen auf Schliebs 568, Vohr 447, Anders 334, Senjel 232, Henge 105, Windisch 92, Fr. Reich 47, Keil 23, 3 Stimmen zerspittert; die drei erstgenannten sind somit gewählt.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. Der in Nr. 61 aufgeforderte Sezer heißt Stemberger, nicht Steinberger.

Mainz. Bei der am 30. Mai vorgenommenen Ertragswahl an Stelle des zurückgetretenen Herrn Jost wurde als Vorsitzender gewählt Herr Felix Kirsten, Haringsbrennungsgasse 15, an dessen Stelle als Beisitzer Herr H. Born.

Odenburg i. Gr. Der Maschinenmeister Sembach aus Bremen wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Bibliothekasse gegenüber baldigst nachzukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzulenden):

In Lübeck Johannes Reglin, geb. in Stargard i. Pomm. 1865, ausgelernt daselbst 1883; war schon Mitglied. — Benjamin Krause, Meißnerstraße 6.

In Odenburg i. Gr. der Sezer Max Wilse nach, geb. in Halberstadt 1861, ausgelernt daselbst 1880; war schon Mitglied. — J. Diermann, 2. Kirchhoffstraße 1.

In Stuttgart der Sezer August Gutknecht, geb. in Weissenau (N.-M. Ravensburg) 1870, ausgl. in Dingelstedt (Thüringen) 1888; war noch nicht Mitglied. — R. Knie in Stuttgart, Rosenstraße, Hinterhaus 37, I.

In Würzburg die Sezer I. Johann Gailhofer, geb. in Kennertshofen 1872, ausgelernt in Ansbach 1890; 2. Michael Müller, geb. in Würzburg 1873, ausgelernt daselbst 1891; 3. der Maschinenmeister Wilhelm Stritter, geb. in Wiesbaden 1869, ausgl. daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Oskar Klein, Wöflein 4.

In Zeitz der Sezer August Langenberg, geb. in Dresden 1870, ausgelernt daselbst 1889. — Heim. Lütze in Weipensels, Raumburger Chaussee 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Maschinenmeister Max Strecker aus Hirschberg (Schlesien 529) 75 Pf. in Abzug zu bringen und an Fr. Stolte, SW, Oranienstraße 126, II., in Briefmarken einzufenden.

Stuttgart. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem Sezer Aug. Stoy aus Dhwil (Württemberg 279, I) 3 Mk. in Abzug zu bringen und an B. Wedel, Hauptstraße 8, II., zu senden.

Zentral-Arbeits- und Begräbnis-Kasse. (E. H.)

Hamburg-Altona. (Abgeordnetenwahl.) Abgegeben 785. Fr. Erdm. Schulz 615, F. Hildebrandt 277, Stengela 277, Strud 273, Demuth 253, G. Bauersfeld 225, Reinte 152, Bohse 118, zerspittert 27, ungültig 4. Ersterer ist gewählt. — Stichwahl: Abgegeben 709, Th. Strud 350, F. Hildebrandt 375, G. Stengela 328, A. Demuth 323. Ungültig 6. Erstere beiden sind gewählt.

Breslau. (Abgeordnetenwahl.) Von 563 abgegebenen gültigen Stimmen (absolute Majorität 281) entfielen auf Schliebs 513, Lohr 410, Anders 309, Henzel 217, Henze 88, Windisch 79, Reich 39, Keil 22, 3 Stimmen zerstreut; die drei erstgenannten sind somit gewählt.

Weimar. Bei der Abgeordnetenwahl zur Generalversammlung erhielten von 796 eingelangten gültigen Stimmen die Herren R. Helfer-Weimar 374, C. Jöhler-Weimar 359 Stimmen. Neben diesen entfielen auf die Herren Kämpfe-Zena 45, Kröber-Zena 17 Stimmen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Ein tüchtiger **Werk-, Zeitungs- u. Inseratensetzer** (B.-M.) sucht sofort **Kondition.** Offerten erbittet **S. Schent, Kassel, Grüner Weg 22.**

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr.**

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine König & Bauersche

Buchdruck-Schnellpresse

mit 63 : 105, eine Johannsberger mit 52 1/2 : 78 1/2 cm Satzgröße und eine Rotationsmaschine mit 52 : 76 cm Papierformat hat zu verkaufen

Rich. Scholber in Stuttgart. [644]

Einem tüchtigen Buchdrucker, der auch über Darmittel zu verfügen hat, ist Gelegenheit geboten, ein seit 60 Jahren bestehendes Buchdruckereigebäude mit **Amtsblatt, dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung, 51ster Jahrgang, Gebetsbücherverlag, Formularienverlag** usw. sowie sehr vielen besseren Accidenzarbeiten um den frapant billigen, aber festen Preis von **20000 Mark** zu erwerben. Alter und Krankheit bestimmen den gegenwärtigen Besitzer zum Verkauf. Auf Wunsch könnte auch das schöne Anwesen mitverkauft werden. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. Anfragen erbeten unter **Nr. 657** auf Postkarten mit Rückantwort.

Für einen tüchtigen Buchdrucker bietet sich in einer größeren industr. Stadt Gelegenheit, eine sichere Existenz zu gründen. Offerten sub **K. 15** an **Hudolf Woffe, Berlin SW. (B. 3233)** [654]

Junger, tüchtiger Maschinenmeister

(bes. für Wert- und Plattendruck) sucht sich baldigt zu verändern. Off. mit Gehaltsang. unter **O. L. 658** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

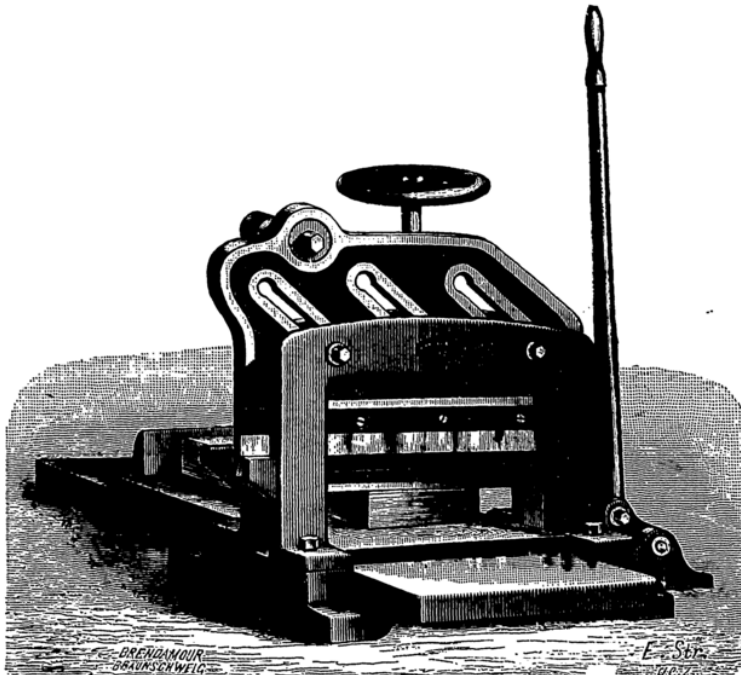
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

- Winkelhaken in Stahl 4,25 Mk. bis 8,75 Mk.
- „ „ Neusilber 5,00 „ „ 10,00 „
- Setzschiffe mit schmiedeeisernen und gusseisernen Rahmen und Zinkboden 3,75 Mk. „ 21,00
- Setzlinien, neusilberne 20 bis 90 Pf.
- Ahlhefte, gewöhnlich 20 „
- „ mit verschleubarer Zwing 50 „
- „ Messingschrauben-Verschluss 90 „
- „ Plizette verbunden (einschl. Spitze) 90 „
- „ gewöhnlicher nachstellbarer Spitze 90 „
- Taschenahlen mit umsteckbarer Spitze 90, 140 und 900
- Ahlspitzen, beste Qualität pro Dutzend 5
- „ einzelne à 5
- Spitzen f. Ahlen m. nachstellb. Sp. u. Taschenahlen à 15
- Pinzetten 75 u. 100
- Schnitzter mit Ebenholzgriff und feiner Klinge 100
- Stahlzirkel, 13 und 16 cm lang 200 u. 250
- Zirkel zum Bestimmen des goldenen Schnittes 200

Paul Härtel, Polygraph. Magazin Leipzig-Reudnitz.



Wer eine billige und dabei doch äusserst kräftige, solide und durchaus **accurate Schneidemaschine** kaufen will, nehme **Karl Krause Papierschneidemaschine V**

Nr.	Schnittl.	Preis
AO	35,5 cm	160 Mk.
AOa	50 „	225 „
inkl. 2 bester Messer.		
Verstellung des Sattels mit Spindel und Kurbel (inkl. 2 Schneid-Leisten) kostet 15 Mark.		
Eisernes Untergestell kostet 35 Mk.		

Karl Krause Leipzig.

Zeugnis. Zu der im Jahre 1880 von Ihnen bezogenen Bostonpresse, mit welcher ich sehr zufrieden bin, bedarf (folgt Bestellung). Montjoie, 20./3. 1891.

J. G. Salzburg.

Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität:

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauernstr. BERLIN W. Behrenstr. 7a.

Alle Maschinen u. Apparate für Buchdruckzwecke, Schriften, Utensilien, Messinglinien. — Man verlange Prospekte, — Vollständige Buchdrucker- u. Einrichtungen.

Tadellose Galvanos.

Zierat für Bücher und Accidenzen

von **Ramm & Seemann Leipzig.**

Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.

Grosse Auswahl. Billige Preise. Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz!

Musterblätter gratis und franco.

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!

der Typographischen Jahrbücher.

Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckerbesitzer und Faktore gratis gesandt. **Konditions-Gesuche** finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.

Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Der Schriftsetzer **Gustav Kersten**, verheiratet, früher in Karlsruhe, wird aufgefordert, seinen Verwandten seinen jetzigen Aufenthalt mitzuteilen. [656]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von Fr. Bahm. Umfang: 1890er Tarif, 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.

Anzeigen

Dreizehnpentene Pettzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe für Mindestbeträge von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger Aufgabe 20 Prozent, bei 10- bis 13maliger Aufgabe im Quartale 33 1/3 Prozent Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zettelzeilen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Belagsgelühr** 80 Mt. — **Der Betrag** ist bei Aufgabe zu entrichten, ansonsten wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Postaufschlag per **Postnachnahme** erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Freimarke beizulegen. — **Nr. 656.**